Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1912. Nr. 369. Jahrgang 205.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 8. August 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Krupp-Feier.

Die Ankunft des Kaisers in Essen steht bevor und tausend geschäftige Hände sind in Bewegung, die letzte Hand anzulegen, um dem Stadtbilde ein festliches, der Bedeutung der Feier würdiges Gepräge zu geben. Ueberall grüßen von den Fenstern und Giebeln zahllose Flaggen und Wimpel. Reicher Schmuck erfreut überall das Auge. Auf dem Platz an der Ecke der Bismarck- und Limbeckerstraße erhebt sich der große Ehrenbogen, der von frischem Tannengrün umkleidet ist und auf seinem Scheitel das Essener Stadtwappen trägt. Daran schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit gelber Seide ausgeschlagener Pavillon. Dort werden die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenausschüsse Aufstellung nehmen, um dem Kaiser den Willkommensgruß zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen öffentlichen Plätzen, so u. a. am Limbeckerplatz, dem ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, da man, wie uns mitgeteilt wird, den Kaiser auf das dort stehende Denkmal Friedrich Alfred Krupps von Lederer, das er noch nicht gesehen hat, aufmerksam machen will. Den Eingang zur Fabrik bildet ein riesengroßer Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung maskiert. Einen besonders erfreulichen Anblick gewähren die vielen sauberen und freundlichen Arbeiterwohnhäuser in ihrem einfachen Schmuck.

Nachmittags gegen 4 Uhr versammelten sich im Lichthofe des Hauptverwaltungsgebäudes über 500 Angehörige des Kruppschen Werkes in Gegenwart der Mitglieder des Direktoriums, des Aufsichtsrates und Vertreter der Behörden, darunter Handelsminister Dr. Sydow, Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Regierungspräsident Kruse, Oberbürgermeister Holle-Essen. Handelsminister Dr. Sydow führte in einer Ansprache aus:

Das Fest des hundertjährigen Bestehens der Firma Krupp ist untrennbar von der Erinnerung an Alfred Krupp, nicht bloß vermöge des beiden gemeinsamen Geburtsjahres, sondern vor allem, weil die Feier der Firma zugleich eine Huldigung vor dem Manne ist, der sie groß gemacht, der ihr das Gepräge seiner Eigenart gegeben hat und dessen Geist in ihr noch heute lebendig fortwirkt. Nur auf sich selbst, seinen zähen Willen und seine ungemeine Begabung gestellt, hat Alfred Krupp im Kampfe mit den widrigsten Umständen mit unermüdlichem Fleiße und nie erlahmender Ausdauer das ererbte Unternehmen aus engen Verhältnissen zur höchsten Leistungsfähigkeit emporgehoben. Seine Arbeit zu liefern war überall sein erstes Ziel, durch sein Schaffen in Werken des Friedens wie des Krieges dem Vaterlande zu nutzen, sein anderes. Das oft wiederholte und doch noch nicht genug beherzigte Wort „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein" ist von ihm während eines langen Lebens betätigt worden. Erfüllt in klarer Erkenntnis der nahen Wechselbeziehungen zwischen der Wohlfahrt des großen Unternehmens und der seiner Angestellten und Arbeiter war er unablässig bemüht, bei den Angehörigen seiner Werke die Freude an der Arbeit zu erwecken, die Sorge des Lebens zu lindern. So durfte er auf der Höhe seiner Lebensarbeit mit berechtigtem Stolze aussprechen: „Ich habe das Bewußtsein, daß diese Werke ein Segen sind für das Land und für die Arbeiter." Sein Werk hat ihn überdauert. Es ist eine wohl einzigartige Erscheinung, daß ein so gewaltiges Unternehmen nicht nur der Familie seines Schöpfers erhalten ist, sondern auch bei allen weiteren Entfaltungen den persönlichen Stempel bewahrt, den ihm sein Schöpfer aufgedrückt hat. Das Verdienst daran gebührt vor allem dem Genius Alfred Krupp und der treuen Fürsorge seines Sohnes Friedrrich Alfred, daneben aber auch allen — vom obersten Leiter bis zum letzten Helfer —, die ihr Erbe weiter im Geiste der unbedingten Pflichttreue, des Strebens nach höchster Vervollkommnung und des steten Bewußtseins der Pflichten gegen das Gemeinwohl verwaltet und ausgebaut haben. So steht das Kruppsche Werk an der Wende seines ersten Jahrhunderts als eine Zierde der deutschen Industrie und eine Ehre des deutschen Namens, hochgeschätzt im Inlande und über den ganzen Erdkreis. König Wilhelm, der schon als Prinzregent in einem entscheidenden Augenblick die Verbindung zwischen Krupp und der Armee begründete, erkannte das Wirken Alfred Krupps mit warmem Danke an. Unser Allerhöchster Herr und Kaiser hat sein lebendiges Interesse für das Blühen der Kruppschen Werke Friedrich Alfred Krupp und seinen Kindern gegenüber des öfteren in markanter Weise Ausdruck gegeben. Seine persönliche Teilnahme an der Feier der nächsten Tage gibt der vaterländischen Bedeutung der Firma das ehrendste Zeugnis. Seine Majestät will aber auch den Mitarbeitern am Werke Beweise seiner Gnade und Seiner Anerkennung geben und hat Allergnädigst geruht, eine große Anzahl von

Auszeichnungen

zu verleihen. Hierauf verlas der Handelsminister die Liste der Auszeichnungen. Der Handelsminister schloß mit dem Wunsche, daß die Ausgezeichneten die Orden noch lange in Ehren im Dienste des Vaterlandes tragen möchten.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach dankte dem Minister und gab die Auszeichnungen bekannt, die verschiedenen Angehörigen des Werkes vom Großherzog von Baden, vom Könige von Württemberg und anderen Landesfürsten verliehen worden sind.

Die Großherzogliche Technische Hochschule in Darmstadt hat Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Würde eines Dr. ing. h. c. verliehen.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Kruppschen Werke und des 100. Geburtstages Alfred Krupps haben Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Exzellenz Frau F. A. Krupp

Stiftungen der Familie und der Firma

in Höhe von 14 Millionen Mark ins Leben gerufen. Hiervon entfallen 3 Millionen Mark auf Jubiläumsgeschenke an Arbeiter und Beamte, und zwar erhält jeder Arbeiter je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt. Fünf Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten, in Zukunft Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Eine Million Mark dienen zur Schaffung eines Beamten-Unterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamtenpensionskasse übertragen wird. Eine Million Mark kommen für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Frau Friedrich Alfred Krupp 500 000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppschen Kranken- und Erholungshäusern. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt. Davon sollen eine Million Mark für Kunst- und Museumszwecke verwendet werden. Hierüber sollen nähere Bestimmungen später getroffen werden. 500 000 Mark sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehen, wobei namentlich an die Schaffung eines größeren Sport- und Spielplatzes für die Essener Jugend gedacht wird. Auch andere geeignete Vorschläge für die Verwendung dieses Betrages werden von der Stadt entgegengenommen. Endlich sollen 500 000 Mark mündelsicher angelegt werden, deren Zinsen dazu dienen sollen, Essener Bürgern sowie ihren Frauen und Kindern ohne Unterschied des Standes und der Konfession Aufnahme in die städtischen Krankenanstalten zu erleichtern durch Gewährung von Freibetten und anderes. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Besten von Spielplätzen, Soldatenheimen und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Nachdem die Stadtverordneten beschlossen hatten, Frau Exzellenz Krupp in Anerkennung ihrer hervorragenden Betätigung für die Stadt und die Bürgerschaft das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, überreichte eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister Holle, dem Beigeordneten und Stadtverordneten Grevel sowie den Stadtverordneten Altenberg und Legewitt, den Ehrenbürgerbrief an Frau Exzellenz Krupp auf Hügel. Dem Direktorium der Firma Krupp wurde aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier der Firma von der Stadt eine Adresse überreicht.

Wo ist die eigentliche Grenze zwischen Rechts und Links?

Wenn man in dem so vielgestaltigen Parteileben im Reiche überhaupt von einer scharfen Scheide zwischen Rechts und Links sprechen kann, so liegt diese nicht zwischen konservativ und liberal, auch nicht zwischen fortschrittlich und sozialdemokratisch; sie geht vielmehr mitten hindurch durchs liberale Lager, und die Auffassung von dem Wesen der Sozialdemokratie ist es, die sie bestimmt. Von dieser Hauptfrage werden so ziemlich alle Entscheidungen auch in den Nebenfragen mehr oder minder beeinflußt; wie sich die Parteien, oder neuerdings auch einzelne Gruppen zu ihr stellen, kann man daher als untrüglichen Wertmesser dafür ansehen, ob man sie nach rechts oder nach links zu schreiben hat. Wer jede Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie ablehnt, weil er in ihr eine revolutionäre Partei sieht, deren letztes Ziel die Vernichtung des heutigen Staates ist, der steht tatsächlich auf der rechten Seite, mag er sonst im einzelnen auch denken, wie er will. Wer aber dem Traume lebt, die Sozialdemokratie könnte durch Zugeständnisse gewonnen und zu faktischer Arbeit für den heutigen Staat herangezogen werden, also aus einer grundsätzlich negierenden Partei zu einer friedlichen Reformpartei werden, und aus dieser Anschauung heraus einem Zusammengehen mit ihr das Wort redet, der steht jenseits der großen Grenze, den trennt ein Abgrund von der Rechten. Daß der Fortschritt in seiner Gesamtheit zu letzter Gruppe gehört, braucht nicht erst gesagt zu werden, und daß neben den eigentlichen Parteien der Rechten auch das Zentrum zur Rechten zu zählen ist, versteht sich ebenfalls von selbst. Die Frage ist nur, welchen Platz man den Nationalliberalen einräumen will.

Man würde der nationalliberalen Partei nicht gerecht, wollte man sie, ohne einen Unterschied zu machen, mit dem Fortschritt auf eine Stufe stellen, weil sie mit diesem bei den letzten Wahlen gemeinsam ins Feld gezogen, und hierdurch indirekt, daneben aber auch direkt Fühlung mit der Sozialdemokratie gewonnen hat. Es sind da Erscheinungen, die man ernsthaft verfolgen soll, und aus denen man einen Zweifel in die Zuverlässigkeit dieser Partei herleiten darf, die aber in ihrer Bedeutung auch nicht überschätzt werden und vor allem nicht als Maßstab für sämtliche Teile der Partei angesehen werden dürfen. Gewiß, ein Teil der Nationalliberalen unterscheidet sich heute kaum noch von dem Fortschritt und kann mit diesem sehr wohl gleichgesetzt werden, ein anderer Teil aber, und wir schätzen diesen auf den größeren, wird im entscheidenden Augenblicke gleichwohl jede Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie und ihren Helfershelfern ablehnen und noch mehr einschwenken, wenn es aufs Ganze geht. In dieser Ueberzeugung vermag uns auch die augenblickliche Entfremdung, die sich im Wahlkampfe teilweise bis zu schärfstem Gegensatze gesteigert hat, nicht irre zu machen.

Daß dem so ist, dafür sprechen zwei Stimmen, die sich in diesen Tagen aus dem nationalliberalen Lager erhoben haben. Im „Tag" behandelt der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo Böttger die Stellung zur Sozialdemokratie. Er sieht in ihr eine Partei, die revolutionär und antimonarchistisch ist und als solche ernstgenommen werden muß. Wenn hier nicht mit Ernst und Energie nach dem Rechten gesehen und die erforderliche Eigenkraft umgesetzt werde, so erleide unser Volkstum schweren Schaden. Aehnliche Gedankengänge macht sich aus der großblockfeindlichen „Breisgauer Zeitung" die „Altnationalliberale Reichs-Korrespondenz" zu eigen. Alle Erziehungsabsichten an der Sozialdemokratie müßten scheitern, solange noch auf einem sozialdemokratischen Parteitage der revolutionäre Charakter der Partei als Dogma verkündet und bejubelt werde, und solange der sogenannte Revisionismus innerhalb der Sozialdemokratie als nichts anderes als eine geschickte Taktik zur Erreichung größerer Parteivorteile anzusprechen sei.

Hält man diesem gegenüber, was der Herr Rebmann, der badische Vater des Großblocks, vor einigen Tagen über denselben Gegenstand geschrieben hat, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die große Scheide im deutschen Parteileben innerhalb der nationalliberalen Partei klafft. Ein Rebmann und ein Böttger, mögen sie sich auch beide heute noch einer Partei zuzählen, haben kaum noch eine Grundanschauung gemeinsam. Die sozialdemokratische Frage bildet den Grundstein, an dem sich die Geister scheiden

Eine neue Pariser Verdächtigung.

Aus den Kreisen der deutschen Kolonie in Paris wird uns geschrieben: Paris hat wieder einmal seine politische Sensation, und diesmal ist es das „Echo de Paris", das sie beschert. Unter der Glut der Juli-Sonne ist sie emporgeschossen, die wunderbare Mär von der deutschen Flottenstation im Mittelmeere, an dem gastlichen Gestade der österreichischen Küste, und erfüllt jetzt alle politischen Gemüter der Seinestadt und des sonnigen Weichlandes mit kaltem Grauen. Ja, hätte das „Echo de Paris" seine sensationelle Mitteilung ohne eingehenden Kommentar gebracht! Aber gerade das, was Herr Méril über die Sache schreibt, verrät den französischen Lesern eine „intime Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse", daß sie tatsächlich die Nachricht für ernst nehmen.

Herr Méril, der Redakteur des Blattes, ist nämlich ein besonderer Günstling des französischen Marineministers, und dieser ist jetzt zur selben Zeit, da das „Echo" auf „die neue Gefahr" hinwies, von den Flottenmanövern an der Küste von Korsika zurückgekehrt. Herr Delcassé ist jedenfalls der „gut unterrichtete" Gewährsmann des Herrn Méril, so wenigstens folgert das Pariser Publikum.

Um die Geschichte möglichst glaubhaft erscheinen zu lassen, versichert der französische Journalist, daß auch die Aeußerungen des britischen Ministers Churchill über die zu erwartende Umgestaltung der maritimen Machtverhältnisse im Mittelmeere mit der Nachricht seines Blattes in Verbindung stände. Deutschland sei schon längst bemüht, Triest zu seiner Flottenbasis im Mittelmeere zu machen, und setze alle Hebel in Bewegung, die österreichische Regierung zu veranlassen, ihre Werften und Werkstätten in Triest zum Bau einer deutschen Flotte im Mittelmeere zur Verfügung zu stellen. Graf Aehrenthal habe sich diesem Ansinnen allerdings widersetzt, doch sei dieser Minister nun tot. Glücklicherweise werde aber von dem Thronfolger der Widerstand energisch fortgesetzt. Dennoch werde Deutschland auf sein Vorhaben nicht verzichten, von dem man übrigens bereits seit einiger Zeit ganz offen spreche. So habe der bayerische Thronerbe bei einer Tagung des Flottenvereins gesagt: „Wahrscheinlich wird die Seemacht des Dreibundes bald im ganzen Mittelmeere das Uebergewicht haben", und ferner habe sich der Herzog von Mecklenburg, der „mit der Inventurannahme am Kongo beauftragt" gewesen sei, auf einer der letzten Tagungen des deutschen Kolonialvereins geäußert: „In Afrika kann und muß Deutschland sich noch ein großes Kolonialreich schaffen, dessen Wert um so größer sein wird, wenn es ein Ausgangstor nach dem Mittelmeere haben wird". Das alles beweise, daß die Nachricht von den Absichten Deutschlands der erforderlichen Grundlage nicht entbehre.

Die „Enthüllungen" des Pariser Blattes entspringen übrigens keineswegs ausschließlich der Absicht einer möglichst ausgiebigen und erfolgreichen Geschäftsreklame, auf die sonst erfahrungsgemäß alle derartigen Sensationsmeldungen zurückzuführen sind, sondern verfolgen einen bestimmten politischen Zweck. Sie sollen im französischen Publikum Stimmung machen für eine neue, umfangreiche Flottenvermehrung, in deren Durchführung Herr Delcassé eine Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208082-15/fragment/page=0001

friedigung seines Ehrgeizes sucht. Unter diesem Gesichtspunkte wird es wenigstens verständlich, daß der französische Journalist es wagen darf, sich mit seiner Sensationsmeldung auf eine Quelle zu berufen, die jeder, der einigermaßen Bescheid weiß, am Quai d'Orsay suchen wird.

Aber es ist doch unerhört, daß die Leute der französischen Regierung sich derartiger politischer Brunnenvergiftung bedienen, um ihre besonderen politischen Absichten zur Durchführung zu bringen, und wir möchten darum die Frage aufwerfen, ob es nicht angesichts solcher mit Vorwissen verantwortlicher Persönlichkeiten einer Nachbarregierung versuchten Verdächtigung der deutschen Politik angebracht erscheint, daß sich die deutsche Reichsregierung einmal in Paris derartige völkervergiftende Machenschaften ernstlich und mit allem Nachdruck verbittet. sch.

Die inneren Wirren in der Türkei.

Privatmeldungen aus Kotschana widersprechen der amtlichen Angabe, nach der die zahlreichen Opfer nur der Bombenexplosion zuzuschreiben seien. Die Bevölkerung Kotschanas habe infolge der Erbitterung über den Anschlag die Bulgaren angegriffen und ein Gemetzel veranstaltet, dem die Behörden nicht gesteuert hätten. Sogar Soldaten hätten sich an der Plünderung bulgarischer Läden beteiligt. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten belaufe sich auf 186. Für diese Nachricht liegt keine amtliche Bestätigung vor, ausgenommen für die Zahl der Opfer.

Die Auflösung der Kammer wird sowohl in Konstantinopel wie in Saloniki von einem großen Teile der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen. In jungtürkischen Kreisen wird jedoch behauptet, man werde alles aufbieten, um die verlorene Stellung wiederzugewinnen und selbst vor Entfachung eines neuen Aufruhrs nicht zurückschrecken. Der Kommandant der Gendarmerie von Ochrida, welcher mit 15 Gendarmen seinen Posten verließ und sich in die Berge begab, ließ einen Aufruf zurück, in welchem er alle Getreuen der Wilajets Saloniki und Monastir auffordert, sich ihm anzuschließen und nach Konstantinopel zu ziehen, um Rache an den Feinden des Komitees zu nehmen.

Die Jungtürken rüsten sich zum Kampf. Allen Komitees in der Provinz wurde aufgetragen, die Getreuen um sich zu scharen und sich für Weisungen des Zentralkomitees bereit zu halten. Man hofft, in der Provinz eine Erhebung gegen die neue Regierung zu vollbringen.

Der Kriegsminister erklärte, die Polizei habe ihn rechtzeitig von der Abreise Dschavids und Talaats verständigt. Er habe befohlen, sie frei und ungehindert ziehen zu lassen, wohin sie wollten. Dagegen reichte er eine Klage gegen den „Tanin" ein, der einen Brief Abdul Hamids an die gegenwärtige Regierung in Form einer Satire veröffentlicht hat. Das Kriegsgericht ist gebildet und Ali Nadir-Pascha zum Präsidenten ernannt worden. Von jungtürkischer Seite wird die Nachricht verbreitet, der Belagerungszustand solle auch über Saloniki verhängt werden. Es sind besondere Ausschüsse gebildet worden, um die Mißwirtschaft im Handelsministerium, Finanzministerium und Flottenverein zu untersuchen.

Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim wird am Donnerstag um 3 Uhr vom Sultan zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen werden.

Ueber Saloniki ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Das Komitee für Einheit und Fortschritt hat nach einigem Zögern ein Tätigkeitsprogramm aufgestellt, dessen Durchführung die ernstesten Folgen nach sich ziehen müßte. Man darf allerdings noch hoffen, daß von der Ergreifung so ernster Maßnahmen abgeseben wird. Immerhin sind in diesem Augenblick die Führer der jungtürkischen Partei entschlossen, folgende Punkte durchzuführen: Sie wollen erstens die der Regierung feindlichen Mitglieder der aufgelösten Kammer als Rumpfparlament in Saloniki versammeln. Sie wollen zweitens ein eigenes Kabinett bilden. Das Komitee hält an der Auffassung fest, daß das Ghazi Mukhtar-Ministerium nach Erteilung des Mißtrauensvotums durch die Kammer parlamentarisch und konstitutionell nicht mehr besteht. Das Komitee beabsichtigt, von Saloniki aus einen Aufruf zu erlassen. Die Pforte ergriff sofort, nachdem sie von dem vorstehend wiedergegebenen Plane Kenntnis erhielt, Maßnahmen, um die Teilnehmer des Gegenkabinetts unmittelbar nach seiner Konstituierung zu verhaften.

Der türkisch-italienische Krieg.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Tripolis meldet, haben Dienstag morgen gegen 4 Uhr etwa 1000 Araber Zanzur angegriffen, sind jedoch durch Artillerie- und Gewehrfeuer der Italiener, das bis gegen 8 Uhr dauerte, zurückgeschlagen worden. Auch der Lenkballon machte einen Erkundungsaufstieg und warf mehrere Bomben auf die Araber, die nicht ohne Wirkung blieben. Erkundungen während und nach dem Kampfe ließen die Verluste der Araber erkennen, die 200 Tote und Verwundete hatten, während auf italienischer Seite nur drei (?) Mann verwundet wurden.

Dem Petersburger Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" wird im Ministerium des Aeußeren bestätigt, daß in Zürich Verhandlungen türkischer und italienischer Diplomaten stattfinden, die zwar auf kurze Zeit abgebrochen wurden, jetzt aber wieder im Gange seien. Der italienische Botschafter in Petersburg soll die Verhandlungen führen. Die Anregung zur Wiederaufnahme soll von der jetzt mehr zur Nachgiebigkeit geneigten Türkei ausgegangen sein.

Deutsches Reich.

* **Die Abreise des Kaisers** von Wilhelmshöhe nach Villa Hügel erfolgte heute früh 3 Uhr 20 Minuten.

*

Reise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Togo. Der bekanntlich zum Gouverneur von Togo ernannte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg reist am 9. d. Mts., wie die „N. G. C." erfährt, abends 10 Uhr mit dem Dampfer „Lucie Woermann" vom Petersen Kai in Hamburg via Boulogne—Las Palmas—Teneriffa nach Lome, der Hauptstadt von Togo, ab. Der Großherzog von Mecklenburg trifft an demselben Tage in Hamburg ein, um seinen Onkel an Bord zu bringen und sich dort von ihm zu verabschieden. Die Reise dauert bis Togo 16 Tage. Der Herzog wird diesmal nicht von seinem langjährigen Adjutanten und Begleiter auf seinen afrikanischen Forschungsreisen, dem Oberleutnant von Wiese und Kaiserswaldau begleitet sein, da letzterer von den Anstrengungen der vorhergegangenen Reise sich noch nicht soweit erholt hat, daß seine Gesundheit einen erneuten Aufenthalt in Afrika vorläufig zuläßt. Leutnant von Rentzell vom Gardeschützen-Bataillon ist zum Gouvernement von Togo kommandiert worden und wird dem Herzog zugeteilt werden, der als die Hauptaufgaben seiner neuen Tätigkeit die Erschließung des Nordens des Schutzgebietes und den Ausbau des Eisenbahnnetzes ansieht.

*

* **Falschmeldung über Kreuzer-Geschwindigkeit.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch mehrere Blätter ist die Nachricht gegangen, daß der Panzerkreuzer „Goeben" auf seiner Probefahrt von Kiel nach Danzig eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen erreicht hätte. Diese Meldung ist durchaus irrig. Eine Anfrage hat ergeben, daß die „Goeben" ihre 24stündige Versuchsfahrt nur mit 17 Seemeilen Geschwindigkeit gemacht hat.

* **Englisch-deutsche Danaidenarbeit.** Unter dem Vorsitz von Sir Frank Lascelles, dem früheren englischen Botschafter in Berlin, fand in Homburg v. d. Höhe die Vorbereitung einer für den Spätherbst in Aussicht genommenen Konferenz über die Frage der deutsch-englischen Beziehungen statt. An der Besprechung nahmen die englischen Parlamentsmitglieder Harvey und Smell, ferner Weigall und von deutscher Seite Dr. Richter und Professor Dr. Nippold sowie Bankdirektor Maier als Vertreter des Verbandes für internationale Verständigung, Dr. Spiecker als Vertreter des kirchlichen Komitees zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England und Eduard de Nevil, Universitätsprofessor Dr. Sieper und Oberbürgermeister Luebke aus Homburg als Vertreter der deutsch-englischen Verständigungs-Kommission teil. Es wurde beschlossen, die Verständigungs-Konferenz vom 30. Oktober bis 1. November in London abzuhalten und folgende Punkte zur Verhandlung zu bringen: 1. Förderung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Länder und gemeinsamen Kulturaufgaben; 2. wirtschaftlicher Wettbewerb; 3. die Presse; 4. Unverletzlichkeit des privaten Eigentums zur See in Kriegszeiten; 5. Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären auf kolonialem Gebiet. Für jede der Fragen sind geeignete Persönlichkeiten aus beiden Nationen als Redner gewonnen worden. Wie aus dem Programm hervorgeht, ist der Zweck der Konferenz, in offener Aussprache Fragen zu behandeln, die entweder in letzter Zeit zu Mißverständnissen Anlaß gaben und Hemmnisse der Verständigung gebildet haben oder aber geeignet sind, zu einer tieferen Verständigung der beiden Völker zu führen. — Man wird sich solange verständigen, bis eines Tages das Pulver knallt.

* **Die sogenannte erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter.** In der „Nationalliberalen Korrespondenz" lesen wir: „Eine 1. Reichskonferenz liberaler Arbeiter" ist kürzlich in verschiedenen Blättern für den 10. und 11. August in Leipzig angekündigt worden. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei um die Gründung einer Organisation, die im Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei vollzogen werden soll. Die da und dort aufgetauchte Vermutungen, als ob es sich um einen Zusammenschluß aller liberaler, also auch nationalliberaler Arbeiter handle, sind daher hinfällig. Die nationalliberalen Arbeiterorganisationen haben deshalb keinen Anlaß, den Kongreß zu beschicken; soweit Anmeldungen bereits erfolgt sein sollten, wird es angezeigt sein, diese zurückzuziehen."

Ausland.

Englands Austritt aus der Zuckerkonvention.

Im Laufe allgemeiner Erörterungen vor der Vertagung des Unterhauses brachten mehrere Mitglieder, den Rücktritt Großbritanniens von der Zuckerkonvention zur Sprache. Parlamentssekretär Acland erklärte, der Austritt Englands sei das unvermeidliche und natürliche Ergebnis des Beschlusses, der vor einigen Monaten bezüglich der Ausfuhr des russischen Zuckers gefaßt worden sei. Er glaube, es sei jede Aussicht vorhanden, daß die Zuckerkonvention bestehen bleiben werde, soweit die kontinentalen Länder in Betracht kämen, und er glaube nicht, daß für die Wiedereinführung des Prämiensystems irgend welche Wahrscheinlichkeit vorhanden sei. England sei es durch den Austritt aus der Zuckerkonvention zwar freigestellt, Prämien auszuteilen oder dem Zucker aus dem Zuckerrohr vor dem aus Rüben gewonnenen den Vorzug zu geben. Wenn England dies aber täte, so würde es anderen Ländern eine Waffe gegen sich selbst in die Hand geben. Darum habe es die Regierung für richtig erachtet, in der Mitteilung von dem Austritt zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht die Absicht habe, Prämien zu verteilen, den im britischen Reich gewachsenen Zucker zu begünstigen oder den Rübenzucker mit höheren Abgaben zu belasten als den Rohrzucker. — Premierminister Asquith führte aus: Die Bedeutung des Rücktritts Englands von der Konvention ist sehr übertrieben worden. Der Austritt bedeutet vom praktischen Standpunkt in bezug auf unsere Politik nicht zuviel. Wir sind ausgeschieden aus der Konvention gemäß einer endgültigen und ausdrücklichen Versicherung, die wir im letzten Jahre gegeben haben und in welcher gesagt war, daß wir der Konvention nicht länger angehören würden, wenn in der Verwaltungskonferenz abgelehnt werden sollte, eine gewisse Menge russischen Zuckers auf den europäischen Markt zu bringen. Wir gaben diese Erklärung ganz offen ab, erhielten aber eine unserem Ersuchen außerordentlich wenig entsprechende Antwort. (Siehe die Ausführungen in Nr. 368 der „Saalesche Zeitung".)

Freiheit des Religionsunterrichts in China.

Die Nationalversammlung hat den Regierungsentwurf über den Unterricht geändert. Der Entwurf besagte, daß der Unterrichtsminister den Religionsunterricht nach der Lehre des Konfucius zum allgemein gültigen machen sollte. Die Nationalversammlung war jedoch der Ansicht, daß es unmöglich ist, bei der großen Anzahl der in China vertretenen Religionen bestimmte Vorschriften für den Religionsunterricht in Kraft treten zu lassen, und daß es besser sei, wenn sich die Regierung nicht in die Frage des Religionsunterrichts hineinmische.

*

Oesterreich-Ungarn. Die Untersuchung gegen den Abgeordneten Kovacz wurde eingestellt, weil er die Tat, deren er beschuldigt ist, nämlich auf Tisza geschossen zu haben, im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen hat.

Der Panamakanal. Der Senat der Vereinigten Staaten hat einen Zusatz zum Kanalgesetz angenommen, wonach der Präsident an Stelle der von der Kommission vorgeschlagenen dreigliedrigen Kommission einen Gouverneur für die Vollendung, die Verwaltung und den Betrieb des Panamakanals ernennen soll. Diesem Gouverneur würde auch die Verwaltung der Kanalzone zufallen.

Ausschluß der Neger aus Roosevelts Partei. Roosevelt begründete auf dem Nationalkonvent den Ausschluß der Negervertreter aus den Südstaaten. Er sagte, der Charakter der meisten republikanischen Negerabgeordneten aus dem Süden habe nicht nur die republikanische Partei, sondern auch die Negerrasse in Mißachtung gebracht und das Vorgehen der Fortschrittlichen Partei entspräche dem Interesse des ganzen Landes und der Neger selbst und verhindere die Zustände, die die Republikaner ruiniert hätten. Er hoffe, daß in Zukunft die Neger an Charakter und Lebensstellung den Weißen ebenbürtig sein würden, um als Delegierte zu dem Konvent der fortschrittlichen Partei gesandt werden zu können. Der Konvent nahm den Ausschluß der Neger ohne Widerspruch an.

Einführung von Goldgeld in Brasilien. Brasilien will, wie die deutsche „S. Paulo-Zeitung" meldet, nun Goldgeld einführen. Das neue Geld soll den englischen Pfundstücken nachgebildet werden und auch wie dieses „Libra" (Pfund) heißen. Das Pfund wird 15 Milreis wert sein; außerdem sollen auch noch Goldmünzen von 10 und 5 Milreis eingeführt werden. Die Silbermünzen von 2 und 1 Milreis werden im Umlauf bleiben, die Stücke zu 500 Reis wird man aber einzichen und an ihrer Stelle Goldmünzen von 600 Reis ausgeben. Die Prägung wird in der brasilianischen Münze zu Rio stattfinden. Die Einführung der Goldmünze ist aber jedenfalls leichter geplant als geschehen, und es dürfte noch mancher Tag vergehen, bis die Brasilianer „klingende Münze" an Stelle der Papierfetzen in der Tasche tragen.

Die Luftschiffahrt.

Luftschiffverkehr zwischen den böhmischen Bädern. Aus Karlsbad wird gemeldet, daß noch ein Mannsbarth-Lenkballon, der für 10 Fluggäste und vier Mann Besatzung berechnet ist, für den Flugverkehr zwischen den böhmischen Bädern verwendet werden wird. In Karlsbad, Marienbad usw. herrscht großer Jubel über die Einrichtung eines Verkehrs mittels Lenkballons zwischen den einzelnen Bädern Nordböhmens.

Die Sprechmaschine im Flugzeug. Auf dem militärischen Flugfelde von Buc wurden sehr interessante Versuche mit der Verständigung von der Höhe aus unternommen. Sie erfolgten in der Art, daß die beobachtenden Offiziere im Flugzeug auf Wachsplatten sprachen, die dann gerollt und in kleine Stahltuben verpackt wurden. Die Röhren wurden hinuntergeworfen und zum Chef der Militärflugzeuge, Oberstleutnant Eitienne, gebracht. Dieser spannte sie auf einen Apparat auf und konnte dadurch alles vernehmen, was die Offiziere an Beobachtungen auf die Platten gesprochen hatten. Die Versuche lieferten ein so günstiges Ergebnis, daß die Bestellung auf dreißig der neuen Sprechapparate namens „Roncophon" seitens der Militärverwaltung erfolgt ist.

Aus Nah und Fern.

Schutz der Ostseeinsel Hiddensee. Wie man schreibt, sind in den letzten Jahren auf der westlich Rügen gelegenen Insel Hiddensee starke Erdbewegungen beobachtet worden, die Abstürze von Erdmassen in die See zur Folge hatten. Unterirdische Quellen lockern den Boden und bilden im Innern der Erde Hohlräume, die den Zusammensturz bewirken. Auf der Insel fürchtet man, daß durch weitere Abstürze die Standfestigkeit des Leuchtturmes in Frage gestellt werden kann. Die Regierung widmet daher den Vorgängen auf der Insel gegenwärtig die größte Aufmerksamkeit. Sollte sich ergeben, daß die Bewegungen einen größeren Umfang annehmen, so müßten Schutzbauten zur Ausführung gelangen, wie sie bereits an zwei Stellen der Insel vorhanden sind. Die erforderlichen Mittel dürften durch den Etat angefordert werden.

Generalsuperintendent Rogge an Vergiftung gestorben. In dem D-Zug Gießen—Limburg ist vorgestern abend der Generalsuperintendent Lic. Rogge aus Koblenz plötzlich verstorben. Er hatte vor Antritt seiner Fahrt in Kassel verschiedene Speisen zu sich genommen, nach deren Genuß sich Unwohlsein und Ohnmacht einstellten; man nimmt deshalb an, daß Rogge an Vergiftung gestorben ist. Kurz vor Weilburg trat der Tod ein. Von der Staatsanwaltschaft Limburg ist die Obduktion der Leiche bereits angeordnet worden.

Die Witwen und Waisen der Opfer der „Titanic". Das Hilfskomitee für die Unterstützung der Opfer der „Titanic" veröffentlicht eine rührende Statistik, aus der sich ergibt, daß in der Seestadt Southampton allein 229 Witwen und 538 Waisen als Opfer des Unglücks sich befinden. 535 von den verunglückten Personen stammen aus Southampton. Bezüglich der umgekommenen 817 Personen ist nun festgestellt, daß 461 Familien um Unterstützungen eingekommen sind. Die Hälfte davon sind Engländer. Darunter befinden sich 12 Oesterreicher. Deutsche Namen sind nicht in der Liste.

Riesenbrand bei Paris. Ein großer Teil der Werkstätten der bekannten Eisenbahnmaterialfabrik Decouville in Corbeil ist gestern durch Feuer zerstört worden. Die Feuersbrunst war so heftig, daß die in der nahen Seine gelegenen Schiffe entfernt werden mußten. Der Schaden belauft sich auf über eine Million Frank. Ueber 100 Eisenbahnwaggons sowie 60 Wagen für die Eisenbahnen in Marokko, ferner eine große Anzahl von Straßenbahnwagen und Omnibussen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Betrieb der Fabrik ist einstweilen eingestellt, so daß 200 Arbeiter brotlos sind.

Walfischfang in Deutsch-Südwest. Die Firma Monhaupt u. Co. aus Durban gründet 5 Kilometer nördlich von Swakopmund ein Unternehmen zur Organisierung des Walfischfanges. Das Kapital beträgt eine Million Mark.

Konkursantrag gegen Direktor Halm vom Neuen Schauspielhaus in Berlin. Beim Amtsgericht Schöneberg ist von einem Gläubiger der Antrag auf Konkurseröffnung über das Vermögen des Neuen Schauspielhauses und seines Direktors Alfred Halm gestellt worden.

Unwetter in England. Das Wetter ist in England gestern womöglich noch schlimmer als am Sonntag gewesen. Im Kanal erreichte der Sturm die Gewalt eines Orkans. Die Kanalschiffe hatten sehr stürmische Ueberfahrten. An der Küste hat man zahlreiche Leuchtfeuer angezündet gehabt. Bei Littlehampton ist eine kleine italienische Barke an den Strand geworfen worden. Fünfzehn Mann ihrer Besatzung wurden von den Rettungsboten geborgen. Aus Wales meldet man heftige Gewitter und Ueberschwemmungen. Eine Liste von ertrunkenen Personen wird auch für Montag aufgestellt. Sie umfaßt bis jetzt sechs Personen.

Selbstmord eines Prager Professors. Der Professor des Privatrechtes an der Prager Technischen Universität, Eduard Tirsch, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stockwerk hinab. Er wurde tödlich verletzt.

Der Mord an Rosenthal. Die Newyorker Polizei hat 200 000 Mark zur Verteidigung des Polizeileutnants Charles Becker bewilligt. Die Zeugen Rose und Webber erklären, daß gestern ein Polizeiinspektor zu ihnen in das Gefängnis gekommen sei und sie bedrohte, falls sie neue Aussagen gegen die Polizei machen würden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Roßbacher Schlachtendenkmäler.

Die am 27. August auf dem Schlachtfeld bei Roßbach stattfindende Kaiserparade des 4. Armeekorps, das auf demselben Gelände schon einst vor Kaiser Wilhelm I. und 1908 vor Kaiser Wilhelm II. vorüberzog, wird manchen Besucher zu einer Besichtigung der beiden Denkmäler veranlassen, die den Sieg Friedrichs des Großen über die Reichsarmee und die Franzosen verherrlichen. Das erste, heute nicht mehr vorhandene Denkmal war ein Sandsteinobelisk von sechs Eilen Höhe, den die Reichsdrittswerdener Gemeinde am 15. September 1766 setzen ließ. Im Jahre 1792 ritt Prinz Louis Ferdinand von Preußen mit dem Husaren-Regiment von Göcking über das Roßbacher Schlachtfeld, gab am Denkmal den Offizieren unter freiem Himmel ein glänzendes Gastmahl und beauftragte in seinem Standquartier Grötzt den dortigen Pastor Siegel, ein neues Denkmal auf seine Kosten zu besorgen. Am 28. Mai 1796 weihte die Reichardtsswerbener Gemeinde das vom Steinhauer Rühling für 60 bis 70 Taler gefertigte zweite Denkmal, das ebenfalls heute nicht mehr steht, ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208082-15/fragment/page=0002

Es war 5½ Ellen hoch und 2 Ellen breit und stand auf dem Janushügel. Das erste Denkmal erhielt seinen Platz näher bei Reichardtswerben. Am 18. Oktober 1806 besichtigte Napoleon das 1796 errichtete Denkmal, auf das ihn der Marschall Berthier aufmerksam machte, küßte es und befahl seine Ueberführung nach Paris. Das andere Denkmal hatten die Reichardtswerbener Bauern auf dem Felde vergraben. Es wurde aber später bei Hausbauten mit vermauert. Die Spitze dieses Denkmals ziert das am 31. Oktober 1817 in Reichardtswerben gesetzte Reformationsdenkmal. Das geraubte Denkmal wurde in Paris in der Nähe der Kirche Saint-Roche aufgestellt. Nach August Barnhagen von Ensés Denkwürdigkeiten stand es später in Brest, nach anderen Berichten wurde es vor dem Einrücken der Verbündeten in Paris von den Invaliden in die Seine gestürzt. Eine Denksäule ließen im Jahre 1813 nach der Völkerschlacht Offiziere des 3. (Yorkschen) Armeekorps errichten. Die Ausführung übernahm der Geheime Regierungsrat und Salinendirektor von Witzleben in Verbindung mit dem Baumeister Juderslehen und dem Faktor Keil. Die Säule wurde in der Eisengießerei des Herrn von Einsiedel in Mückenberg (Niederlausitz) gegossen und am 18. November 1814 enthüllt. Im Jahre 1856 wollte der Friedrichs-Verein in Magdeburg ein neues Denkmal auf dem Roßbacher Schlachtfelde errichten, begnügte sich aber mit dem Aufbau eines Wächterhauses und dem Ankaufe von zwei Morgen Land, sowie der Anstellung eines Invaliden, da König Friedrich Wilhelm IV. sich selbst die Errichtung eines neuen Denkmals vorbehielt. Der Grundstein dazu wurde am 5. November 1857, zum 100jährigen Jubelfest der Schlacht bei Roßbach, gelegt. Das Denkmal, das im Jahre 1860 eingeweiht wurde, stellt im Relief einen preußischen Reiter dar, der einen gefallenen Franzosen überreitet. Es trägt die Aufschrift: „Zum Gedächtnis des Sieges, den Friedrich der Große am 5. November 1757 auf diesem Felde über den dreifach stärkeren Feind erfocht."

Eine Musterwirtschaft im Saalkreise.

Landwirte aus den Orten Lebusa, Körba, Striesa, Schöna, Colpien und Hohenbucko unternahmen kürzlich eine Orientierungsreise in den Saalkreis. Es waren unvergeßliche Tage für die Teilnehmer, und deren Erfolg ist recht erfreulich. Mit besonderer Genugtuung erfüllte die Reiseteilnehmer die Besichtigung der Max Lienekampffschen Wirtschaft in Lettewitz. Feld, Viehstand und Einrichtung waren in so großartigem Zustande, daß nur eine Stimme herrschte: Wenn wir es nicht mit eigenen Augen gesehen hätten, so würden wir es nicht geglaubt haben. Die Reise hat aber noch einen anderen Erfolg zu verzeichnen: Die Teilnehmer, die Herrn Lienekampf als gediegenen Landwirt kennen gelernt hatten, machten die Landwirtschaftskammer auf ihn aufmerksam und richteten die Bitte an die Kammer, die Besichtigung von Wirtschaften durch Herrn Lienekampf zu unterstützen. Die Kammer sagte die Erfüllung dieses Wunsches zu, und Herr Lienekampf erklärte sich bereit, die Bitte der betr. Landwirte zu erfüllen. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit, der Allgemeinheit zu dienen, gedankt.

*

× **Calbe a. S.**, 7. Aug. (Marktbericht.) Von den hiesigen Großhändlern wurden heute gezahlt für das Schock grüne Gurken 75—90 Pfg., Kartoffeln, ovalblaue 3,50 Mk., weiße 2,75 bis 3 Mk., Stecklzwiebeln 4 Mk., Säzwiebeln 2,40—2,50 Mk., grüne Bohnen, breite 2,50 Mk., Heinrichs Riesen 4 Mk. der Zentner. An anderer Stelle wurde hier für das Schock Gurken 0,90 bis 1 Mk. gezahlt.

≙ **Jeßnitz**, 7. Aug. (Schützenfest.) Mit dem Königsschießen der Schützengesellschaft, welches am Sonntag begann, war die Weihe der vom Herzog von Anhalt gestifteten Fahne verbunden. Dem Weiheakte schloß sich ein Mahl in der Verkaufshalle an. Während die beiden vergangenen Festtage mit Scheibenschießen ausgefüllt wurden, fand gestern das Vogelschießen statt, bei welchem Gastwirt August Scheer Schützenkönig wurde.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurde den Holzhauern Eduard Meckel zu Rehungen im Kreise Graifschaft Hohenstein und Wilhelm Wiesemann I zu Friedrichsrode im genannten Kreise, den Schlossern Friedrich Bullert und Friedrich Kloß zu Schönebeck a. E. sowie August Schwenk zu Groß-Salze im Kreis Calbe und dem Arbeiter Fritz Meyer zu Burg im ersten Jerichowschen Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Schiffahrts-Nachrichten.

— Deutsche Ostafrika-Linie. N.-P.-D. „Admiral" am 5. August von Marseille ab. N.-P.-D. „Prinzessin" am 5. August in Las Palmas an.

Letzte Telegramme.

Wermuth im „Parzival".

Bayreuth, 8. Aug. Der gestrigen Aufführung des „Parzival" wohnte auch der künftige Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, bei.

Ertrunken.

Straßburg, 8. August. An der Schiffsbrücke bei Neuenburg sank ein großer Nachen mit vier Mann Besatzung wegen Ueberlastung. Von den vier Arbeitern wurden zwei von Mannschaften des Jägerbataillons Nr. 5, die in der Nähe übten, aus der starken Strömung gerettet; die beiden anderen ertranken.

Macoch irrsinnig?

Posen, 8. August. Der Paulanermönch Damacy Macoch, der wegen seiner Schandtaten im Kloster bei Czenstochau zu zwölf Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, soll irrsinnig geworden sein.

Fernflug von Paris nach Berlin.

Paris, 8. August. Der Flieger Brindejonc, der einen Fernflug von Paris nach Berlin unternehmen will, stieg gestern morgen um 3 Uhr 25 Minuten in Villecountlay auf, mußte jedoch wegen der schlechten Witterung landen und nach dem Startort zurückkehren. Er hofft, am Donnerstag Rückenwind zu haben und so sein Ziel Berlin zu erreichen. In Bonn und Hannover hat er ein großes Lager von Ersatzteilen aufstapeln lassen. In Hannover ist eine Zwischenlandung in der Lahrenwalder Heide vorgesehen.

20 Dragoner durch Explosion verwundet.

Reims, 8. Aug. Durch die Explosion einer Dynamitpatrone, die während der gestrigen Truppenübung erfolgte, sind 20 Dragoner verwundet worden, 10 von ihnen so schwer, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

Aussperrung.

Brünn, 8. August. Infolge von Differenzen mit der Arbeiterschaft haben die Wollindustriellen die Aussperrung in sämtlichen Brünner Textilbetrieben vorgenommen.

Mit dem Auto ins Wasser gefahren.

Rotterdam, 8. Aug. Gestern abend fuhr an dem belebtesten Teil der Stadt beim Postgebäude ein Auto ins Wasser. Einer der vier Insassen und ein Chauffeur ertranken.

Herbeiführung einer Volksbewegung

Sofia, 8. August. Die makedonischen Emigrantenbrüderschaften haben aus Anlaß des Blutbades in Kotschana einen Ausschuß gebildet, der die Organisierung einer Volksbewegung und Versöhnung der uneinigen Organisationen bezweckt.

Schwere Unwetter in Oberitalien.

Como, 8. Aug. Aus vielen Orten der Provinz Como werden schwere Unwetter gemeldet. Viele Bergströme sind über ihre Ufer getreten und haben in verschiedenen Orten große Verheerungen angerichtet. Auch Menschen sind in den Fluten und durch die einstürzenden Häuser umgekommen. Die Eisenbahnverbindungen sind vielfach unterbrochen.

Jungtürkische Wühlereien.

Saloniki, 8. Aug. Durch Anhänger des jungtürkischen Komitees ist eine Bewegung im hiesigen Offizierkorps hervorgerufen worden. Ueber hundert Offiziere hielten eine Versammlung ab und richteten eine Protestkundgebung an den Sultan, in der strenge Bestrafung der Meuterer und der Offiziere, die zu den Rebellenführern gegangen sind, gefordert und die Wiedereröffnung des bisherigen Parlaments verlangt wird. Der Korpskommandant hat eine Untersuchung vorgenommen, bei der sich angeblich herausstellte, daß die Offiziere nur die Stelle kannten, die von der Bestrafung der Meuterer handelt. Die Offiziere erklärten sich bereit, sich streng an die Disziplin und an die Vorschriften zu halten. Damit ist der Zwischenfall vorläufig erledigt.

Mazagan ist ruhig.

Mazagan, 8. Aug. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Der Kaid Triahi war allgemein als ein Mordgeselle bekannt. Alle Konsulate hatten sich über ihn beklagt, besonders das spanische.

Aufstellung Roosevelts zum Präsidentschaftskandidaten.

Chicago, 8. Aug. Roosevelt ist zum Präsidentschaftskandidaten nominiert worden.

Börsen- und Handelsteil.

Die Börsen in Paris und London.

Paris, 7. August. Die Haltung der Börse war anfangs unregelmäßig. Für russische Industriewerte zeigte sich lebhafte Nachfrage, während spanische Bahnen unter Realisationen litten und auch Rio Tinto, De Beers- und Goldminen-Aktien sich abschwächten. Russische Werte blieben späterhin nicht voll behauptet, dagegen erholten sich spanische Bahnen und auch für Goldminen- und De Beers-Aktien wurde die Stimmung besser. Am Schluß war die Haltung allgemein fest. Baku- und Sosnowice-Aktien waren gut gefragt.

London, 7. August. Die Börse zeigte auf die Orientkrise schwache Haltung. Heimische Werte konnten sich gut behaupten; Amerikaner drückelten im Kurse ab, und Kupferwerte waren rückgängig. Kaffirs und Rhodesier wurden in größerem Umfange realisiert, und Oelwerte sowie südamerikanische Bahnen lagen matt.

*

—y. **Eine neue Erhöhung des Roheisenpreises.** Der Roheisenverband erhöhte mit sofortiger Giltigkeit die Verkaufspreise für Luxemburger Gießereiroheisen um 4 Mark für die Tonne für diesjährige Verkäufe. Der Verkauf für 1913 wurde noch nicht freigegeben. — Die Erhöhung des Preises für luxemburgisches Gießereiroheisen steht in direktem Zusammenhang mit dem starken Anziehen der englischen Warrantspreise.

—y. **Verlängerung der Nordwest- und mitteldeutschen Trägerhändler-Vereinigung.** Die Verhandlungen zur Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen führten nunmehr zur Verlängerung der Nordwest-mitteldeutschen Vereinigung bis zum 30. Juni 1917. Bei den übrigen Vereinigungen, für welche ein Provisorium bis zum 30. September 1912 besteht, dauern die Verhandlungen fort.

Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) **Berlin**, 7. August.

Weizen (Normalgew. 755 g):		Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:	
Loko*) (per 1000 kg)	——	Amerik. mkz., etw. abf.,	——
Septbr.	210	runder	——
Dezbr.	210	Plata	150—154
Mai 1913	214—214¼	abfallender	161—167
Roggen (Normalgew. 712 g):		**Erbsen (per 1000 kg):**	
Loko*) (per 1000 kg)	170	Inl. u. russ. Futterware	
Septbr.	171—171½	mittel	170—180
Oktober	170½—170¾	feine Taubenerbsen	181—192
Mai 1913	173—173¼	Viktoriaerbsen	——
Gerste (per 1000 kg):		Kleine Kocherbsen	——
Futterg., leichte inl.	——	**Weizenmehl (per 100 kg):**	
do. schwere	194—200	Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Wintergerste, inländ.	——	ab Bahn u. Speicher	26.25—28.50
russ. leichte	168—172	**Roggenmehl (per 100 kg):**	
do. schwere	173—178	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
indische	——	ab Bahn u. Speicher	21.30—23.40
Hafer (Normalgew. 450 g):		**Weizenkleie:**	
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	214—218	grobe und feine	11.50—12.00
do. mittel do.	211—213	**Roggenkleie**	13.25—13.90
do. gering do.	206—209	**Lupinen**, gelbe —, blaue —.	
Plata gering do.	——		

*) ab Bahn u. frei Mühle. **) märk., mecklenb., pomm., pos., schles.

Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse.)

Weizen (Normalgew. 755 g):		Hafer (Normalgew. 450 g):	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	——	August	——
August	——	Septbr.	169¾—169¼
Septbr.	209¾—210—209½	Oktbr.	168½
Oktbr.	209¾—210—209½	Dez.	169—168¾
Dezbr.	209¾—210—209½	Mai 1913	174—174¾—173½
Mai 1913	213½—213	**Weizenmehl (per 100 kg):**	
Roggen (Normalgew. 712 g):		Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	169—170	ab Bahn u. Speicher	26.25—28.50
August	——	(feinste Marken über Notiz).	
Septbr.	171¾—172½—171½—172	**Roggenmehl (per 100 kg):**	
Okt.	171¼—170¾—171	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
Dezbr.	169½—168¾—169½—169	ab Bahn u. Speicher	21.30—23.40
Mai 1913	173¼	Dezbr. 21.10, Dezbr. —.—.	
Mais (ohne Aug. d. Prov.):		**Rüböl (per 100 kg in Faß):**	
August (per 1000 kg)	——	Okt.	67.50—67.70—67.60,
		Dez.	67.90—68.00—67.90

L. Weltmarkt. Berlin, 7. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Sept. 209,50, Dez. 209,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 166,55, Sept. 154,80. Chicago Northern I Spring, Sept. 142,05, Dez. 142,45. Liverpool Red Winter Nr. 2 Okt. 165,25. Paris Lieferungsware Aug. 226,25. Budapest Lieferungsware Okt. 194,10. Odessa Ulka $9^{23}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 154,20. Buenos-Aires Lieferungsware August 154,00. **Roggen:** Berlin 712 gr. Sept. 172,00, Dez. 169,00. Odessa $9^{10}/_{18}$ einschl. Bordospesen loko 109,35. **Hafer:** Berlin 450 gr. Sept. 169,25, Dez. 168,75. **Mais:** Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Chicago mtgr. Sept. 109,30. Buenos-Aires Lieferungsware August 85,45.

L. **Hamburg**, 7. Aug. Tägliche ausländische Offerten in Mark für 1000 kg einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen, Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Manitoba III Juni/Juli —.— M, IV Juli/Aug. 212 M, Hardwinter II Aug./Sept. 224¾ M, Argent. Baruso 77 kg Juli-Aug. 221 M, 75 kg Juli/Aug. 218 M, Rosafe 77 kg Juli/Aug. 221¾ M, Austral. Juni/Juli 242 M, Choice White Karachi Juni/Juli 225 M, Ulka 9 Pud 30/35 Aug./Sept. 220¾ M — **Roggen:** Südr. 9 Pud 10/15 lad. gelad. —.— M, schwim. 172 M — **Futtergerste:** Südrussische 58/59 kg schwimmend 151—161 M, Juli 141¾ M, August 133¾ M, Sept./Dez. 132¾ M — **Hafer:** Nordruß. 50/51 kg Okt./Dez. 171¾ M — **Mais:** La Plata schwim. 139—140 M, Juli/Aug. 138¾ M, Aug./Sept. 138¾ M, Sept./Okt. 138¾ M, Okt./Nov. 139 M, Odessa lad. gelad. 135 M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 7. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 32,00—32,50 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 7. August. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 32,00 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 7. August. Branntwein 35 Vol.-% für 100 kg (104—105 Ltr.) 86,50—87,50 Mk., Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 97,00—98,00 Mk. per loko ohne Faß ab Brennerei nach Angabe der Vereinigung Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 7. August. Spiritus ruhig. August $25^7/_8$ G., August-September $25^7/_8$ G., September-Oktober $25^7/_8$ G.

— **Paris**, 7. August. Spiritus träge, August 54,25, September 53,50, September-Dezember 50,00, Januar-April 49,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 7. August. Rüböl loko 73,00, Oktober 72,50.

— **Hamburg**, 7. August. Rüböl ruhig, loko verzollt 69,00.

— **Amsterdam**, 7. August. Leinöl matt, loko 36, Septbr. $35^5/_8$, September-Dezember 35, Januar-April $33^1/_2$.

— **Paris**, 7. August. Rüböl ruhig, August 76,50, Septbr. 76,50, September-Dezember 77,00, Januar-April 77,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 7. August. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo: per August 12,25, per September 12,00, per Oktober 10,15, per Oktbr.-Dezbr. $10,07^1/_2$, per Jan.-März $10,17^1/_2$, per Mai $10,32^1/_2$. Tendenz: stetig.

W. **London**, 7. August. Rüben-Rohzucker 88 % August 12 sh. $^1/_2$ Wert, ruhig, Javazucker 96 % prompt 12 sh. 6 Verkäufer, ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 7. August. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) September 65 G., Dezember 65 G., März $64^3/_4$ G., Mai $64^3/_4$ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 7. August. Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 53.

— **Havre**, 7. August. Kaffee. Good average Santos Septbr. $79^1/_4$, Dezember 80, März $79^1/_2$, Mai $79^1/_4$. Tendenz: ruhig.

W. **Rio de Janeiro**. 6. August. Kaffee. Zufuhren 12000 Sack in Rio, 46 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 7. August. Baumwolle, behauptet. Upland middling loko 67,25 Pfg.

— **Antwerpen**, 7. August. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. August 5,60, März $5,62^1/_2$, bezahlt. Tendenz: Behauptet.

— **Liverpool**, 7. August. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikanische middling Lieferungen: Kaum stetig. Per August 6,87, per Aug.-Sept. 6,78, per Sept.-Okt. 6,67, per Okt.-Nov. 6,61, per Nov.-Dez. 6,55, per Dez.-Jan. 6,55, per Jan.-Febr. 6,55, per Febr.-März 6,56, per März-April 6,57, per April-Mai 6,57.

Metalle.

— **Amsterdam**, 7. August. Bancazinn stetig, loko 125.

— **London**, 7. August. Blei, span., $19^7/_{16}$, engl. $19^3/_4$ Lstrl., Zinn 204 Lstrl., Zink $26^1/_4$ Lstrl., Chili-Kupfer $77^{15}/_{16}$ Lstrl., 3 Monate $78^1/_{16}$ Lstrl.

— **Glasgow**, 7. August. (Schlußbericht.) Roheisen matt. Middlesborough Warrants per Kassa 60 sh. $7^1/_2$ d.

Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 7. Aug. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 226 Rinder (darunter 109 Bullen, 11 Ochsen, 106 Kühe und Färsen), 2280 Kälber, 1210 Schafe, 14 969 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh fehlen. Kälber: A. 75—95 (107—136), B. 63 bis 67 (105—112), C. 57—62 (95—103), D. 50—55 (88—96) M, E. 39—48 (71—87). Schafe: A. ——— (———), B. ——— (———), C. ——— (———), D. — (—) M. Schweine: A. 66 (82—83), B. 64—66 (80—82), C. 64—65 (80—81), D. 61—64 (76—80), E. 58—61 (73—76), F. 60—62 (75—78) M. — Vom Rinderauftrieb blieb nichts übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt; etwa 160 Kälber brachten Preise über höchste Notiz. Bei den Schafen fand der Auftrieb glatt Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 7. August. Auftrieb: 2613 Schweine, 325 Ferkel. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; geringere vernachlässigt. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 7—8 Monate alt 55—69 M, 5—6 Monate alt 43—54 M. Völke: 3—4 Mon. 30—42 M; für Ferkel: 9—13 Wochen alt 22—29 M, 6—8 Wochen alt ——— M.

Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 7. August. Roter Winter-Weizen loko 108, per Mai —,—, per Septbr. $100^3/_8$, per Dezbr. $100^1/_8$, per Mai —,—. Mais per Mai —,—, per Juli —,—, per Sept. —,—. Mehl 4,40. Getreidefracht nach Liverpool 4.

W. **Chicago**, 7. Aug. Weizen per Sept. $92^1/_8$, per Dez. $92^3/_8$, per Mai $95^7/_8$. Mais per Sept. $66^1/_8$, per Dez. $54^5/_8$, per Mai $54^5/_8$.

W. **New-York**, 7. Aug. Petroleum Standard white in New-York 8,35, do. in Philadelphia —,—, do. in Refined Cases 10,25, do. Credit Balances at Oil City 1,60. Kupfer 17,00—17,50.

W. **New-York**, 7. August. Schmalz Westernsteam 10,75, Rolle und Brothers 10,95.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 6. August + 1.10, 7. August + 1.10. Groß-Ilsen + 0.62, + 0.65. Nebra Obp. + 2.02, + 1.98. Nebra Untp. + 1.30, + 1.28. Brückenp. + 0.76. + 0.74. Kösen + 0.44, + 0.46. Weißenfels Untp. — 0.34, — 0.32. Trotha + 1.28, + 1.30. Alsleben + 0.60, + 0.74. Bernburg + 0.12, + 0.30. Calbe Obp. + 1.34, + 1.36. Calbe Untp. — 0.25, — 0.16. Grizehne — 0.05, — 0.00.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- u. Handelsteil: i. V.: **Heinrich Wiesenner**; für Oertliches: Derselbe; Schlußredaktion: **A. Werwecke**, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) 3730 **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. | Aktienkapital: 160 Millionen Mark. : Reserven: 32 Millionen Mark. : | Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklass. Wertpapieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208082-15/fragment/page=0003

Berliner Börse, 7. August 1912

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q quartaliter 1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M. — Währ.: 1,70. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3¾ … Nachdr. verb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191208082-15/fragment/page=0004